

Im Alter zu Hause bleiben

SERIE Kreative Gemeinde: In Wendelstein haben Kirche und Kommune ein Riesenprojekt umgesetzt

Wenn es um das Wohl der Menschen im Alter geht, waren die Kirchengemeinden Wendelstein, Röthenbach und Kornburg schon 1986 kreativ und auch offen in der Partnerwahl: Damals gründeten die drei Gemeinden einen Diakonieverein, nahmen die politische sowie die katholische Gemeinde mit ins Boot und bauten ein ehemaliges Brauereigebäude zur Kurzzeitpflegestation um. 30 Jahre später wagte man einen ganz großen Schritt: Auf freiem Feld wurden ein Pflegeheim mit 48 Plätzen, einer Tagespflege, 50 Wohneinheiten für betreutes Wohnen und Räume für einen ambulanten Pflegedienst gebaut. Das Besondere: Die Kommune fungiert als Bauträger, die Diakonie als Betreiber. Ein weit und breit einzigartiges Projekt, von dem vor allem die Wendelsteiner profitieren.

Eine moderne Küche mittendrin, digitale Bilderrahmen an den Wänden zeigen Aufnah-

men der Fotofreunde Wendelstein aus dem Ort und seinen Fluren, auf dem Flachbildschirm vor der gemütlichen Sofaecke flimmert gerade eine Krimi, nebendran steht ein Keyboard – die rüstige Seniorin schiebt ihren Rollator durch den modernen Gemeinschaftsraum, wo sie mit elf Gleichgesinnten täglich isst, sich unterhält, beim Abspülen hilft oder sich entspannt.

»Bist du mein Sohn?«, fragt die demente, aber immer sehr gut gelaunte alte Dame Pfarrer Norbert Heinritz. »Nein, ich mach doch immer den Gottesdienst«, lächelt er die Frau an, die mit dieser Antwort auch zufrieden ist. Die Wendelsteinerin ist eine von zwölf Personen in jeweils vier ähnlich konzipierten und mit jeweils zwölf Senioren besetzten Wohngruppen der stationären Pflege im »Haus der Diakonie«. Wenn sie mal ihre Ruhe haben will, zieht sie sich in ihr Einzelzimmer zurück. Jeder Bewohner hat eines.

Das wurde vor wenigen Jahren gleich so geplant, als es 2015 an den Neubau des Gebäudekomplexes »Am Kohlschlag« am Rande von Wendelstein ging. Fast 16 Millionen Euro wurden verbaut. »Vorher war hier nur ein Acker«,

sagt Annette Messner, die für die operative Leitung des Hauses zuständig ist. Sie ist ebenso wie die anderen Mitarbeiter beim Diakonieverein angestellt, der sich wiederum in der Seniorenzentrum der »Wendelstein Immobilien Bau- und Service GmbH« (WIBS), eine kleineingesetzte Gesellschaft der Marktgemeinde, eingetraget hat. »Den Vertrag haben wir am 2. März 2016 unterschrieben, als hier noch kaum etwas stand. Das zeugt schon von Gottvertrauen, oder?«, meint Pfarrer Heinritz.

Der Grundstein für dieses Vertrauen wurde vor über 30 Jahren gelegt, als das »Haus der Diakonie« im Altort in der alten Brauereigebäude entstand – damals schon im engen Schulterschluss mit der Kommune.

Als neue gesetzliche Rahmenbedingungen ab etwa 2012 den Diakonieverein vor eine Herausforderung stellten, die stationäre Pflege aufzugeben oder auf ganz neue Beine zu stellen, sei schnell klar gewesen, dass das alte Pflegeheim nicht an die neuen Vorschriften anzupassen ist, erinnert sich Bürgermeister Werner Langhans. »Wir haben uns natürlich auch mit anderen potenziellen Betreibern

■ Mittendrin (von links): Pfarrer Norbert Heinritz mit einer Bewohnerin, dahinter Leiterin Annette Messner, Wendelsteins Bürgermeister Werner Langhans sowie dritter Bürgermeister Willibald Milde und Stefan Zeltner von der Wendelstein Immobilien Bau- und Service GmbH.

Fotos: Timo Lech





ein solches Pflegeheim unterhalten, sind aber schnell zum Schluss gekommen, die Partnerschaft mit der Diakonie fortzusetzen«, erklärt Langhans.

Der Vorteil an diesem Konstrukt sei, dass die WIBS eine »gewöhnliche« GmbH sei, also kein Kommunalunternehmen, und damit auch keine Gewinne erwirtschaften müsse. Was wiederum auf die Preisgestaltung der Angebote und damit für die Menschen, die hier Leistungen in Anspruch nehmen wollen, positiv wirke. »Viele Wendelsteiner wollen im Alter nicht ihre Heimat verlassen. Bei uns können sie günstig wohnen oder sich versorgen lassen«, meint Annette Messner. Stolz ist die Geschäftsführerin zudem auf das vierte Standbein des Zentrums, die Seniorenbegegnungs-

stätte. Hier können Menschen, die teilweise auf Betreuung und Hilfe angewiesen sind, aber noch zu Hause wohnen, täglich vorbeikommen, um einige Stunden Betreuung, Bewegung, geistige und körperliche Fitness und Unterhaltung mit gleichaltrigen Menschen zu erleben.

Nur 100 Meter entfernt ist die nächste Bushaltestelle, der Weg ins Grüne dauert zu Fuß nur wenige Minuten. Zwischen den beiden Flügeln des Pflegeheims wird ein Demenzgarten errichte. Um das Haus befinden sich großzügige Grünflächen. Wer sich nicht selbstständig auf den Weg machen kann, für den gibt es sogar einen Hol- und Bringdienst, den zu 100 Prozent die Marktgemeinde finanziert.

Seit November 2017 leben Menschen im neuen Haus am Kohlschlag oder besuchen es täglich. Die Verwaltung hat ebenso hier ihren Stützpunkt wie die ambulante Pflege, die bereits 1978 in Betrieb genommen wurde und über 120 Patienten überwiegend im Gebiet der Marktgemeinde Wendelstein betreut. Die Wohneinheiten sind derzeit voll belegt, die Warteliste ist lang. Für Pfarrer Norbert Heintz ist dies alles eine große Erfolgsgeschichte: »Wir haben es geschafft, in einem Komplex auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Menschen einzugehen.«

Timo Lechner

Mehr über das Projekt kann man online nachlesen: <http://www.diakonie-wendelstein.de>

■ Allein 50 Wohneinheiten für betreutes Wohnen sind auf dem Areal entstanden, die neben der Tages- und der stationären Pflege zum Konzept gehören.



Wolfgang Kelsch, Altbürgermeister Wendelstein.

Warum machen Sie das?

»Ich war schon immer davon überzeugt, dass diejenigen, die eine Arbeit besonders gut können, diese dann auch tun sollten! Als ich Mitte der 1980er-Jahre meinen Dienst als Bürgermeister in der Marktgemeinde Wendelstein antrat, lag die Last der Betreuung alter und kranker Menschen auf den Schultern einer einzigen Mitarbeiterin der Evangelischen Kirchengemeinde. Da dies im Hinblick auf die Zukunft nicht so bleiben konnte, initiierten wir eine ambulante Betreuung bei der Gemeindeverwaltung Wendelstein. Ein Besuch des Evangelischen Dekans und unseres Gemeindepfarrers im Rathaus waren die ideale Gelegenheit, die wichtige Betreuungsarbeit an den »in der Versenkung schlummernden« Diakonieverein Wendelstein zu übergeben und den Verein neu zu beleben. Marktgemeinde, die Evangelischen Kirchengemeinden Wendelstein, Röthenbach/St. Wolfgang, Kornburg und die Katholische Pfarrgemeinde fanden zusammen und arbeiten unter dem Dach des Diakonievereins seit Jahrzehnten erfolgreich zusammen. Diese Zusammenarbeit von politischer und und kirchlichen Gemeinden hat sich als Erfolgsmodell erwiesen, das nach meiner Kenntnis in unserer Region einmalig ist. Es gibt in Wendelstein wohl niemanden mehr, der sich eine andere Lösung wünscht.«

